

Hirtenbrief vom Präsidenten des Lutherischen Weltbundes, Erzbischof Dr. Musa Panti Filibus, an alle Mitgliedskirchen

Genf, 31. März 2020

Die Kirche in Zeiten des Coronavirus. Ein Hirtenbrief

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

Wir grüßen euch im Namen unseres Herrn Jesus Christus!

COVID-19 verbreitet sich weiterhin in der Welt. Während sich in einigen der früheren Erkrankungszentren die Geschwindigkeit zu verlangsamen scheint, sind jetzt neue Länder und Gemeinschaften der Gefahr ausgesetzt, während ihre Regierungen einschränkende Maßnahmen ergreifen.

In unserem heutigen Brief möchten wir auf bestimmte Themen eingehen, die mit COVID-19 zusammenhängen und mit der Reaktion einiger geistlicher Leiter und Gemeinschaften darauf. Ich tue dies in der Hoffnung, zu weiterer Einsicht unter den Mitgliedskirchen des LWB und ihrem Verhältnis zueinander beizutragen .

Körperliches Zusammenkommen zum Gottesdienst

Mit großer Besorgnis hören wir von christlichen Gemeinschaften, die darauf bestehen, sich weiterhin zum Gottesdienst zu treffen, selbst wenn behördliche Einschränkungen dagegen existieren.

Manchmal gründet sich dieser Widerstand auf die Annahme, das Virus würde nur Menschen aus bestimmte Regionen der Welt heimsuchen. In anderen Fällen basiert dieser Widerstand auf einem theologischen Text, in dem es heißt, dass Christi Blut das Leben aller, die an Ihn glauben, gereinigt habe und daher vor dem COVID-19-Virus schütze.

Wir wiederholen nochmals unseren Aufruf an alle Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes, auf die Behörden zu hören und die von ihnen angeordneten Maßnahmen zur Eindämmung des Virus zu befolgen, selbst wenn dies bedeutet, eine Zeitlang auf körperliche Zusammenkünfte zum Gottesdienst zu verzichten.

Wir rufen außerdem unsere Mitgliedskirchen zu fleißiger Schriftauslegung und eigenem Vorleben in Demut und Verantwortungsbewusstsein auf. Die Geschichte von Jesu Versuchung in der Wüste (Mk. 4) hilft uns, zu verstehen, dass Glaube uns nie dazu führen sollte, Gottes Macht zu versuchen und auf die Probe zu stellen. Stattdessen gibt uns der Glaube an den dreieinigen Gott die Kraft, erfüllt von Hoffnung durch diese Zeit der Prüfungen zu gehen und mit einem liebenden Herzen gegenüber denen, die für COVID-19 und seine Folgen besonders verletzlich sind.

Apokalyptische Prophezeiungen und Voraussagen der Endzeit

Wir hören auch von Stimmen, die in der jetzigen Situation Zeichen für das Ende der Zeit und der Wiederkunft Christi zu sehen glauben. Bestimmte theologische Tendenzen interpretieren diese globale Pandemie als Strafe Gottes und heben dabei oft bestimmte Nationalitäten oder ethnische und andere Gruppen als Grund für Gottes Zorn hervor. Diese Tendenzen haben schon zu Anfeindungen

und Angriffen geführt. Ausdrucksformen von Fremdenfeindlichkeit und Verfolgung von Minderheiten steigen an.

Gott spricht durch keinen Virus. Gott spricht durch Jesus Christus, so wie er uns in der Heiligen Schrift enthüllt wird, und durch das Werk des Heiligen Geistes, der in unseren Zeiten lebendig ist. Lässt dies auch weiterhin die Basis für unser Predigen und Lehren in der Kirche sein.

Wir rufen die Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes auf, auch weiterhin treu zu den Worten unseres Herrn Jesus Christus zu stehen, die dieser an seine Jünger richtete: " Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern nur der Vater." (Mt. 24,36) Die Kirchen sollten nicht predigen, was sie unter keinen Umständen wissen können, sondern sie sollten die Botschaft predigen, die sie erhalten haben: die gute Nachricht unseres Herrn Jesus Christus, Immanuel (Gott mit uns), der Menschheit angeboten als ein Geschenk der Errettung und der Freiheit.

Darüber hinaus rufen wir die Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes auf, allem zu widersprechen und es abzulehnen, was einzelne Personen oder Gruppen für COVID-19 verantwortlich macht. Dies ist jetzt die Zeit, zusammen zu stehen und einander zu unterstützen. Die Welt braucht keine Stigmatisierung und Gewalt, sie braucht Zusammenarbeit und Solidarität.

Das Leben mit dem Sakrament in Zeiten des Eingeschlossenseins

Es gibt unter den Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes eine große Vielfalt, was die Art und Häufigkeit der Feier des Heiligen Abendmahls im Gottesdienst betrifft. Unter den Gemeinden mit einer wöchentlichen

Abendmahlsfeier wird der Schmerz des Isoliert-Seins und der fehlenden Möglichkeit, Leib und Blut Christi zu empfangen, besonders stark empfunden.

Die pastorale Herausforderung dieser Situation ist uns bewusst. Hier braucht es eine tiefe theologische Einsichtsfähigkeit, die sowohl die Rolle des Pastors / der Pastorin als auch die Dimensionen von Beichte und Ökumene in Betracht ziehen muss.

Wir ermutigen zum Dialog der Pastor*innen mit ihren Bischöf*innen und Präsident*innen, um *gemeinsam* auf diese pastoralen Herausforderungen zu reagieren und gleichzeitig aus Nächstenliebe alles Machbare zu unternehmen, um eine Ausbreitung des Virus aufzuhalten.

Das Büro unserer Kirchengemeinschaft, das "Communion Office" des LWB, arbeitet bereits an Hintergrundmaterial für das Triduum (Tage von Gründonnerstag bis Ostern) und an Liturgie-Vorlagen, die Sie während der Karwoche einsetzen könnten. Diese bieten den Ortsgemeinden die Möglichkeit, ein tieferes Gefühl des weltweiten Zusammenhalts zu empfinden, wenn alle zusammen (nach derselben Liturgie) Gottesdienst feiern, auch wenn sie körperlich voneinander getrennt und in vielen Fällen sogar an das eigene Heim gebunden sind.

Die Verletztlichsten nicht aus den Augen verlieren

Wir hören die Geschichten über Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt, denen geraten wird, sich regelmäßig die Hände zu waschen - und die kein Wasser haben. Wir hören die Geschichten über Menschen, denen geraten wird, zu Hause zu bleiben,- aber deren Lebensunterhalt davon abhängt, auf den Straßen und Märkten zu sein. Wir hören über Geflüchtete in sowieso schon

überfüllten Lagern, die auf die beiden Konfliktlösungen warten: eine, die sie aus ihrem Land schiebt, und eine, die sie in ihren neuen Status als Geflüchtete befördert. Wie werden sie sich schützen können? Und was werden Frauen und Kinder tun, die an eine Wohnung gebunden sind, in der häusliche Gewalt stattfindet?

Wir rufen die Mitgliedskirchen auf, einander zu begleiten und zu unterstützen, ebenso wie ihren gemeinsamen diakonischen Dienst, den "World Service" des LWB. Unser "Communion Office" ist dabei, sich den neuen Herausforderungen zu stellen, die durch die Ausbreitung von COVID-19 entstanden sind. Diese noch nie dagewesene Situation erfordert auch tatkräftiges und noch nie dagewesene Handeln.

Da das Virus nicht an den Landesgrenzen Halt macht, müssen auch Solidarität und Zusammenarbeit die Landesgrenzen überschreiten. Wir rufen die Mitgliedskirchen auf, diese globale Perspektive nicht aus den Augen zu verlieren und an die Vielen in verletzlichen Situationen zu denken. Wir laden die Kirchen ein, regional und global zusammenzukommen, einander zu unterstützen und das, was sie haben, miteinander zu teilen.

Sogar hinter verschlossenen Türen

An der Schwelle zur Karwoche, möchten wir ein Wort der Ermutigung mit euch teilen. Am Ostersonntag werden wir die Geschichte lesen, wie der auferstandene Christus plötzlich inmitten seiner Jünger stand, die sich aus Angst in einem Raum eingeschlossen hatten. Da stand er nun, mitten unter ihnen!

Welch eine Geschichte zum Lesen und Nachdenken in dieser Zeit. Als sei sie

heute für uns geschrieben worden: Eingeschlossen, mit dem Gefühl der Angst, wo man sich fragt, was wohl noch kommt. Und dennoch: Aufgesucht! In Begegnung mit dem auferstandenen Herrn und dazu aufgerufen, wie einst die Jünger, ihren Glaubensweg fortzusetzen als Menschen, die vom Herrn als Zeugen der Liebe und des Mitgefühls, des Dienstes, der Freiheit und der Befreiung - im Namen Gottes.

Wir wünschen euch allen eine gesegnete Karwoche!

Euer, in Christus,

gez. Erzbischof Dr. Musa Panti Filibus
Präsident des LWB

gez. Pastor Dr. Martin Junge
Generalsekretär des LWB

(Übersetzung aus dem Englischen: Swantje Altmüller-Gagelmann)

